

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 85.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80  $\mathcal{M}$ , in dem Bezirk 1  $\mathcal{M}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\mathcal{M}$  20  $\mathcal{S}$ .  
Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 21. Juli

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathcal{S}$ , bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{S}$ .  
Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1891.

## Amliches.

### Bekanntmachung.

betr. die am 2. September d. Js. in Nagold stattfindende staatliche Zuchtweidprämierung.

Der oberamtliche Erlaß vorstehenden Betreffs vom 16. d. M. (Gesellschafter Nr. 84) wird unter Hinweis auf die seitens des landwirtschaftlichen Bezirksvereins unter dem 12. d. Mts. ergangene Bekanntmachung gleichen Betreffs (Gesellschafter Nr. 75, 82 und 84) dahin abgeändert, daß die seitens der Landwirte, mögen sie dem landwirtschaftlichen Bezirksverein angehören oder nicht, beabsichtigten Anmeldungen zur Prämierung bis

längstens 25. ds. Mts.

bei Oberamtsstierarzt Wallraff hier zu machen sind  
Nagold, 20. Juli 1891.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

Stadt- und Distriktsarzt Dr. Wagenhäuser von Hattenbach ist zum Ortsarzt der Gemeinde Ergenzingen D.-A. Hottenburg gewählt worden.

## Was Deutschland gebraucht.

Es ist im Grunde genommen eine mühsame Sache, darüber zu streiten, ob dieses Wirtschaftssystem für einen Staat besser ist oder jenes, derart, daß alle Personen damit einverstanden sind. Das wird nie und nimmer der Fall sein. Von dieser Richtung werden diese Leute größeren Vorteil haben, von jener Richtung jene, und immer wird ein Teil der Bevölkerung größeren Nutzen haben, als der andere. Wenn wir uns im Auslande heute umsehen, begegnen wir es z. B., daß in England und Frankreich recht häufig ganz entschiedene Liberale Schutzöllner sind, gegen welche die entschiedensten Anhänger dieser Richtung in Deutschland nicht im mindesten aufkommen. Und die Schutzöllnerpartei in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die am liebsten das ganze Land mit einer dreifachen chinesischen Mauer umgeben möchte, ist nach europäischen Begriffen durchaus liberal. Deutschland ist der einzige Staat fast in Europa, in welchem wirtschaftliche Fragen zur Parteifrage geworden sind; es erklärt sich das aus unseren Verhältnissen, wie die Erscheinungen in anderen Ländern sich aus deren Zuständen erklären; im Allgemeinen ist es aber richtig, daß da, wo der Geldbeutel ins Spiel kommt, das Nachtgebot einer jeden Partei sein Ende erreicht. Deutschland stand nach dem Kriege von 1870/71 in wirtschaftlicher Beziehung groß und blühend da; die Löhne hatten eine schier märchenhafte Höhe erreicht, das Geld lag auf der Straße. In jener Zeit war aber das deutsche Reich auch auf dem besten Wege, übermäßig leichtsinnig zu werden, und wären die Dinge so zehn Jahre weiter gegangen, statt drei bis vier Jahre, dann wären wir auf ein Menschenalter hinaus ruiniert. Der Krach war heilsam, und er kam früh genug, um einen allgemeinen Bankrott zu verhindern. Deutschland hat sich aus dieser Thatsache eine Lehre gezogen und wird sicher nicht zum zweiten Male auf die Leimruten einer übertollen Spekulation gehen.

Durch jenen Umschwung war Deutschland wirtschaftlich geschwächt worden, in der Industrie sowohl, wie in der Landwirtschaft, im Handwerksstande, wie in der Kaufmannschaft. Es folgten recht kritische Jahre, und dann der Uebergang zur Schutzöllnerpolitik, dem alsdann mehr oder weniger die übrigen europäischen Staaten nachgefolgt sind. Es trat, das ist nicht zu bestreiten, mag man nun die Schutzöllner bekämpfen oder befürworten, in den achtziger Jahren

wiederm eine Besserung ein, und die deutsche Arbeit wurde lohnender. Hätte dieser Gesundheitsprozeß sich ruhig entwickeln können, wir hätten vielleicht heute den ganzen wirtschaftlichen Streit überwunden. Es traten aber störende Zwischenfälle ein, und folgende drei waren die vornehmsten: Erstens hinderte eine sehr häufige politische Beunruhigung plötzlich und dann wieder und wieder die Unternehmungslust; zweitens traten Ueberproduktion und schwindender Verdienst in Folge derselben ein; drittens begann die Arbeiterbewegung zur allerungünstigsten Zeit für die ganze Industrie. Was einige Jahre vorher ruhig hätte ertragen werden können, wurde damals zum wahren Gift, heute, nach den bekannten Streikerfolgen, sehen wir ja, wie die Dinge liegen. Das Vertrauen schwand in Folge der sozialen Beunruhigung, eine peinliche Geldknappheit machte sich wiederholt geltend, und erst in allerletzter Zeit ist von neuem einige Festigkeit in Handel und Wandel hineingekommen. Ob das so bleibt, kann niemand sagen. Aber das kann und das muß gesagt werden: Wird nochmals der natürliche Entwicklungsgang empfindlich gestört, dann erleben wir eine Krisis, wie Deutschland sie noch nicht hatte, und dann kann ein wirklicher Notstand kommen.

Der Deutsche ist kein Zahlen- und Geldmensch, der auch in den mißlichsten Lagen sein Schäfchen ins Trockene zu bringen versteht, wie beispielsweise die Engländer und Amerikaner. Der Deutsche hat Gemüt und sucht im Allgemeinen seinen Ruhm nicht in besonders raffinierten Geschäftskünften. Er arbeitet thätig und unverdrossen an der Entwicklung seines Gewerbes, aber er wird auch ruhig und scheu, wenn er von aller Arbeit nichts als Quälerei und Quengelei hat. Die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern haben sich in der letzten Zeit wesentlich gebessert, viel unklarer ist klar geworden, mancher Hitzkopf hat kalt Blut bekommen. Es hat keinen Zweck, alte Geschichten von neuem aufzurühren, vergessen und vorbei, aber es darf auch nicht von neuem Zwist und Hader gesät werden. Um dahin zu kommen, wo die Arbeiter heute stehen, brauchte niemand zu streiken, alles würde sich von selbst gemacht haben; die Arbeiter würden sich aber vielfach besser stellen, wenn sie nicht gestreikt und dadurch alle Beunruhigung vermieden hätten. Die Arbeitgeber haben manchen Verdienst eingebüßt, aber die Arbeiter noch weit mehr. Jede Geduld hat aber ein Ende, kein Geschäftsleben kann maltrahiert werden, das rächt sich unbedingt und sehr schwer.

Es sind jetzt Schritte eingeleitet, welche bezwecken, der deutschen Industrie eine ständige Arbeit und dadurch ständigen Verdienst, den Arbeitern sicheres Brot zu gewähren. Ebenso soll dafür gesorgt werden, daß der Absatz der Landwirtschaft ein flottes bleibt. Alles das kann sich in Wirklichkeit aber nur vollziehen, wenn Ruhe und freundliches Zusammenwirken erhalten bleiben, sonst nicht. Es würde sonst alles auf dem Papier bleiben. Mit einem „Hurrah“ lassen sich Handel und Wandel keine Gesetze vorschreiben, da will alles erarbeitet sein. Gerade so steht es im Handwerk, im Kleingewerbe und in der Landwirtschaft. Wohin soll denn das Abwenden von der einfachen Arbeit zur Großindustrie führen? Zur allgemeinen Ferkaltung nur. Dann schließlich kann der Fabrikant beim besten Willen nicht jedem Landarbeiter so und so viele blanke Thaler auf den Tisch zählen, nur weil er ihm die Ehre seiner Gegenwart schenkt. Die Dinge können nicht so weiter

gehen, weil sie es nicht dürfen, und nimmt das Zusammendrängen von minder bemittelten Personen an einzelnen Stellen kein Ende, dann wird die Not die Leute über ihr Besseres belehren. Deutschland kann heute keine Siege, keinen Ruhm, keinen Landzuwachs gebrauchen, wohl aber eine ganz gewaltige Portion Ruhe für hohe Leute und für niedrige, damit sich endlich einmal eine natürliche Entwicklung der Dinge vollziehen kann, und wir wissen, woran wir sind. Der Deutsche kann alles leisten, kann alle Staaten überflügeln; sein Unglück war es immer nur, daß er sich mit seinen Landsleuten in die Haare geriet. Und der wirtschaftliche Krieg ist gerade so ein Unglück, wie der politische, kostet er keine Leben, kostet er doch enormes Geld.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

\* Nagold, 20. Juli. Der „Staats-Anz.“ vom 18. ds. enthält ein Ausschreiben des hiesigen Gemeinderats, betr. die Anstellung eines Stadtbau-meisters in unserer Stadt. Demselben wird zugleich die Funktion eines Bauschau-Vorstands und Baukontrolleurs übertragen, auch hat er in 12 Wochenstunden Zeichenunterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule zu erteilen. Privatgeschäfte sind ihm in der Stadt untersagt. — Der Schnellläufer Karl Gerhardt produzierte sich gestern Abend hier vor dem Postplatze. Seine Leistung ist wirklich eine bewundernswerte, denn die 170 Meter lange Bahn umkreiste er in 62½ Minuten 120mal, welche Wegstrecke 20,70 Kilometer gleichkommt.

Tübingen, 17. Juli. Der Ueberstich, den die hiesige Gewerbeausstellung ergeben hat, beziffert sich, wie die „Tüb. Chr.“ aus guter Quelle erfährt, auf etwa 2000  $\mathcal{M}$ .

Riedlingen, 14. Juli. Drei Knaben im Alter von 10—12 Jahren legten sich kürzlich vor dem heranbrausenden Zuge auf die Schienen. Der Führer des Zuges erkannte die Gefahr und gab sofort die erforderlichen Notsignale, worauf die Burchen das Weite suchten. Der Fall wurde natürlich auf der Station sofort zur Anzeige gebracht. Die Untersuchung ergab allzugroße Witzbegierde der Jugend, auf welche Entfernung schon das Rassel des Zuges und in welcher sich steigenden Stärke vernommen werden kann. Vielleicht gab eine Erklärung des Telephons in der Schule von der „Fortleitung des Stromes“ Veranlassung zu diesem gefährlichen Spiele.

Blaubeuren, 17. Juli. In der Zementfabrik von Kommerzienrat Spohn wurde die Mitteilung angeschlagen, daß von morgen an der Betrieb eines Ringofens eingestellt werde und daß 60 Arbeiter entlassen werden. Die anderen Arbeiter erhalten von Montag an einen um 10 Prozent geringeren Lohn. Es macht sich eine Ueberproduktion in der Zementfabrikation bemerklich. Die Landwirte nehmen die entlassenen Arbeiter gerne in ihre Dienste.

Brandfälle: Den 15. Juli in Oßweil die Scheuer samt dem angebauten Wohnhaus der Witwe Schneider.

Bad Riffingen, 19. Juli. (Privattelegramm des Gesellschafter.) Fürst und Fürstin Bismarck sind soeben angekommen. Großer Jubel unter der Bevölkerung; 90 Kriegervereine zeigen sich anwesend.

Berlin, 14. Juli. Nach einer Londoner Drahtmeldung der Birmingham Post haben der Prinz und die Prinzessin von Wales die Einladung des Kaisers angenommen, Berlin im Spätherbst zu besuchen.

Berlin, 15. Juli. Gegenüber der Meldung des „Figaro“ über die Verweigerung der Passvisa an Reisende französischer Häuser seitens der deutschen Botschaft in Paris bemerkt die „Nordd. Allgem. Ztg.“, hier sei von einer Erschwerung des Passzwanges nichts bekannt; sollte in einzelnen Fällen die Visa verweigert sein, so würden natürlich die Sachen ganz anders liegen, als sie der „Figaro“ darstellt. Es könne sich nicht darum handeln, den legitimen Verkehr zwischen Frankreich und Elsaß-Lothringen zu stören, es könnte sich vielmehr nur darum handeln, geheimen Umtrieben gegen die öffentliche Sicherheit entgegenzutreten.

Entgegen dem Entscheid eines Provinzialschulkollegiums hat der preussische Kultusminister verfügt, daß Kinder, deren Eltern in der gesetzlichen Form aus ihren Religions-Gemeinschaften ausgeschieden sind, ohne einem anderen Bekenntnisse beizutreten, deren Eltern also konfessionslos geworden sind, nicht angehalten werden können, einem Religionsunterrichte an den öffentlichen Schulen beizuwohnen, auch wenn die Eltern erklärt haben, daß die Kinder zu Hause feinerlei Religionsunterricht erhalten. Diese Thatsache rechtfertigt keinerlei Bedenken gegen die Zulassung solcher Kinder an die staatlichen höheren Lehranstalten.

Fürst Bismarck über die auswärtige Politik. Die „Hamb. Nachr.“ bringen an leitender Stelle einen „Zur auswärtigen Lage“ betitelten Aufsatz, dessen Verfasser augenscheinlich Fürst Bismarck selbst ist. Die Ausführungen über Deutschland und England lauten: Von Sentimentalität sei die englische Politik niemals angekränkt gewesen. Wenn man die politischen Eventualitäten ins Auge fasse, mit denen England in Zukunft zu rechnen habe, so würde man das Gewicht erkennen, welches die Haltung Deutschlands bei jeder Gefährdung englischer Interessen für England in die Waage bringe. England besitze für seine Annäherung an Deutschland, resp. an den Dreibund, schon jetzt ein ausreichendes Äquivalent; es erhalte mindestens ebensoviel, als es gebe. Weiter beschäftigt sich der Artikel mit der deutsch-russischen Politik. An ein russisch-französisches Bündnis glaubt der Verfasser nicht. Nur, wenn beide Teile Interesse daran hätten, würde es geschlossen sein. „Dies Interesse findet bisher nur bei Frankreich statt. Rußland ist sicher, daß bei seinem ersten Kanonenschusse gegen Deutschland ihm der Beistand Frankreichs nicht fehlen würde; weshalb sollte es sich seinerseits an einen Vertrag binden, von dem man nicht vorher wissen könnte, welche Unbequemlichkeiten er am Verfalltage mit sich brächte?“ Schließlich wird der deutschen Politik, wie üblich, anempfohlen, ihren russischen Beziehungen „stets dasjenige Maß an Pflege zu widmen, das früher stets festgehalten wurde.“

Der „B. Ztg.“ zufolge hat der Abgeordnete Vebel kürzlich mitgeteilt, daß der Abg. Singer sein Vermögen der sozialdemokratischen Partei geschenkt und sich nur den Bezug einer mäßigen Rente ausgedungen hat. (?)

Das Neueste auf militärischem Gebiet ist, daß unsere Kavallerie andere Säbel erhalten soll. Vor der Hand werden noch Versuche gemacht. Beim 2. Garde-Mann-Regiment sind seit einiger Zeit solche neue Säbel in Gebrauch. Sie haben eine Länge etwa wie die Faschinenmesser der Infanterie, sind jedoch leichter als diese; nach vorn in eine gerade Spitze auslaufend, sollen diese Säbel als Stoßwaffe dienen und am Sattel angechnallt getragen werden.

Zu den Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz berichtet das Wiener „Fremdenbl.“, dieselben seien mit Schluß voriger Woche so weit gediehen, daß eine kurze Unterbrechung derselben zum Zwecke der Einholung endgültiger neuer Instruktionen seitens der Schweizer Delegierten erforderlich wurde. Man erwarte das Eintreffen dieser Instruktionen spätestens bis Ende dieser Woche und hoffe, wenn dieselben befriedigend ausfallen, dann an die dritte Lesung herantreten zu können.

Der Reichskommissar Major v. Witzmann ist am Donnerstag Abend bei Lauterberg im Harz gelegentlich einer Pirschfahrt aus dem Wagen geworfen worden, weil die Pferde durchgegangen waren. Günstlicherweise ist er mit einigen leichten Verletzungen an einem Oberschenkel und einer Hand davon gekommen. Der Reichskommissar gedenkt übrigens in diesen

Tagen nach Berlin zu gehen, um dort die Dampfer-Angelegenheit weiter zu fördern.

Der Kreuztg. zufolge brannte die russische Stadt Alexin (Gouvernement Tula) am 15. ds. fast vollständig nieder. Ueber 3000 Personen sind obdachlos.

Die Früchte aus den königlichen Gärten in Potsdam. Was geschieht mit den Früchten, die in den großen Treibhäusern von Sanssouci, an den Spalieren in der Allee nach Sanssouci oder auf dem Drachenberge in Potsdam gewonnen werden? So fragt sich Mancher, der Gelegenheit hat, einen Gang durch diese großartigen Anlagen zu machen, deren Entstehung bis auf Friedrich dem Großen zurückzuführen ist. Wie alle Hohenzollern, liebte der große König das Obst in jeder Art. Aus Frankreich, aus Italien, aus Süddeutschland ließ er die feineren Obstsorten kommen, um sie zu kultivieren. So lange es frisches Obst gab, mußten in seinen Zimmern, auf den Spiegeltischen die Früchte der Jahreszeit aufgestellt werden; davon aß er im Hin- und Hergehen. Wie die Liebhaberei für Früchte sich in der königlichen Familie erhalten hat, so auch der Gebrauch, daß die jeden Morgen frisch gepflückten auf runden aus Weiden geflochtenen Tellern, wie schon zur Zeit des großen Königs, nach der Wohnung des Direktors der Gartenverwaltung gebracht und dort an die königlichen und Prinzlichen Hofhaltungen, auch vielfach an Krankenhäuser verteilt werden. Friedrich Wilhelm III. pflegte diese Verteilung selbst zu bestimmen. Bekannt war seine Vorliebe für das Obst aus den Gärten von Sanssouci. Auf seiner Reise nach Italien im Jahre 1822 ließ er sich die Trauben aus Potsdam durch Feldjäger nachsenden und versicherte, als er eine solche Sendung mit seiner Umgebung am Popsilipp bei Neapel versippte, daß die Potsdamer Weintrauben ihm viel besser mundeten als die unter Neapels Sonne gereiften.

Die amtliche, in Straßburg erscheinende Korrespondenz erklärt die Nachricht des Figaro, daß französische Handlungsreisenden grundsätzlich das Passvisa verweigert würde, als falsch. Wie bei allen Passvisagesuchen, so werden auch bei denen der Handlungsreisenden die Verhältnisse des einzelnen Falles eingehend geprüft. Die Verjagung des Visa — wenn sie erfolge — habe ihre Begründung jederzeit in anderen Verhältnissen, niemals in dem Umstande, daß der Gesuchsteller Handlungsreisender sei.

**Oesterreich-Ungarn.**  
Wien, 15. Juli. Der Anruf des Kaisers Wilhelm steht man hier zum 2. September entgegen. Außer einem zahlreichen militärischen Gefolge wird auch der Reichskanzler, General v. Caprivi, sich in der Begleitung des Kaisers befinden.

Wien, 18. Juli. Die vom Unterrichtsministerium angeordnete Revision der Schulen ergab, daß viele Gemeinden Galziens keine Schule besitzen, auch nicht anderen Schulgemeinden zugeteilt sind, daß also in diesen Gemeinden das Reichsvollschulgeseß gar nicht zur Ausführung gelangt ist.

Wie es heißt plant man in Wien eine erhebliche Vermehrung der österreichischen Kriegsstotte.

**Schweiz.**  
In Bern gilt das Zustandekommen des neuen Handelsvertrages mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn als gesichert.

**Italien.**  
Die Gehälter sämtlicher italienischen Vertreter im Auslande sind durch königliches Dekret aus Sparsamkeitsrücksichten herabgesetzt worden, und zwar bekommen die Botschafter 12000 M., die Gesandten 4000 M. pro Jahr weniger.

Die Deputiertenkammer wird in zwei Wochen eine Interpellation wegen angeblicher Verschärfung der Pass-Vorschriften in Elsaß-Lothringen beraten. Es handelt sich aber nur um Verweigerung des Passvisums für solche französische Handlungsreisende, welche in Elsaß-Lothringen beständig gegen Deutschland agitiert haben.

**Frankreich.**  
Paris, 16. Juli. In der Kammer eruchte der Minister des Auswärtigen, Ribot, die Kammer, die Verhandlung über die Frage, die Laur an ihn wegen Verweigerung des deutschen Pass an französische Kaufleute zum Besuch Elsaß-Lothringens richten wollen, zu verschieben. Die Lage sei dieselbe wie 1888, es seien keine neuen Weisungen erlassen worden. Laur verliest ein Rundschreiben der deut-

schaft, besagend, ein Pass genüge nicht, um das Visa zu erhalten; für Handlungsreisende sei ein Gewerbeschein erforderlich, die deutschen Reisenden hätten in Frankreich eine gleiche Formalität nicht nötig, die Lage sei also ohne Gegenseitigkeit. Der Vorsitzende, Floquet bittet den Redner, bei der Frage zu bleiben. Ein Vertagungsantrag wird mit 286 gegen 203 Stimmen abgelehnt. (Bewegung.) Der Minister ersuchte wegen Abwesenheit des Premiers die Verhandlung über das Auskunftsbegehren auf morgen zu verschieben. Der Antrag wird genehmigt.

Paris, 16. Juli. Aus Billefranche wird gemeldet: Der um Mitternacht von Toulouse abgegangene Expresszug ist zwischen Najac und Laquepic entgleist; zwölf Waggons sind umgeworfen. Die Anzahl der Verwundeten soll beträchtlich sein. Einzelheiten sind noch unbekannt.

Paris, 17. Juli. Die Kammer beschloß mit 319 gegen 103 Stimmen, dem Verlangen der Regierung gemäß, in die Diskussion der Interpellation Laur, Passwesen betr., nicht einzutreten.

Der Melinitprozess in Paris ist endlich aus. Der Appellhof hat die Verurteilung Turpin's, Tripone's, Föhler's und Feuvrier's bestätigt.

**Spanien.**  
Die Hitze in Süds Spanien ist neuerdings unerträglich. In Sevilla stieg gestern das Thermometer auf über 50° in der Sonne, die Luft war wie in einem glühenden Ofen, der Boden flammte; die der Sonne ausgesetzten Gegenstände konnte man nicht anfassen, ohne befürchten zu müssen, sich zu verbrennen, und von den Lungen, welche die überhitzte Atmosphäre einatmen mußten, gingen Blutwellen durch den ganzen Körper. Die Vögel fielen von den Dächern und auch Menschen nahmen Schaden; so mußten viele Schnitter ins Krankenhaus geschafft werden, weil sie dem Erstickt nahe waren. In Malaga, Valencia und Madrid war es ebenfalls, wenn nicht so, doch immerhin unerträglich heiß.

**England.**  
London, 17. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Bombay: Infolge Mangels an Regen wird in vielen Gegenden Mizerete, in einigen Territorien sogar Hungersnot befürchtet. In Bombay selbst herrscht reichlicher Regen.

London, 17. Juli. Einer Reuters-Meldung aus Milwaukee zufolge wurde Westsuperior von einem Cyclon heimgejucht, wodurch viele Gebäude beschädigt wurden. Ein im Bau begriffenes Hotel stürzte ein. Dabei wurden etwa 50 Arbeiter verschüttet; die meisten sind tot.

London, 17. Juli. Depechen aus Hayti melden, daß dort die heillofeste Verwirrung herrsche. 700 Anhänger des Generals Legitime riefen am Sonntag in der Stadt Jacmel die Absetzung des Präsidenten Hipolyte aus. Letzterer entsendet Truppen gegen die Aufständischen und setzt unterdessen die Hinrichtungen fort. Das ganze Inselreich ist in vollstem Aufruhr.

**Schweden-Norwegen.**  
Der deutsche Kaiser ist wohlbehalten und bei bestem Wetter an Bord der „Hohenzollern“ in Bergen in Norwegen eingetroffen und von der Bevölkerung auf das Herzlichste begrüßt. Der Kaiser erledigte dort die aus Deutschland eingetroffenen Regierungs-Schrittstücke und machte verschiedene Ausflüge in Bergen und Umgegend. Von dort geht die Reise nach Norden. — In Stockholm haben die schwedischen Marine-Offiziere den Offizieren des Pariser Geschwaders ein Fest dargebracht. Es ging ziemlich geräuschvoll zu, doch hat im Uebrigen die ganze Sache nichts weiter auf sich.

**Rußland.**  
Petersburg, 17. Juli. Eine außerordentliche Versammlung der Landstädte des Gouvernements Nishny Nowgorod beschloß, die Regierung um ein Darlehen von 8200 000 Rubel zur Bestellung der Felder und Versorgung der Bauern mit Brotforn zu ersuchen.

**Rumänien.**  
Fräulein Bacarescu, die Herzenskönigin des rumänischen Thronfolgers, soll auf Schloß Pelesch schwer erkrankt sein. Man befürchtet den Ausbruch einer Gehirnentzündung; die Königin selbst pflegt die Kranke.

**Serbien.**  
Ein ehemaliges Hofräulein der Königin Natalie von Serbien hat Enthüllungen über die politischen

Bisa  
rbe-  
t in  
die  
nde,  
blei-  
gen  
Mi-  
die  
mor-  
t.  
ge-  
gan-  
epic  
Die  
Ein-  
mit  
Re-  
tion  
aus.  
Tri-  
un-  
mo-  
war  
nte;  
man  
zu  
ber-  
llen  
von  
en;  
afft  
In  
lls,  
ean  
gen  
er-  
bay  
ung  
nde  
otel  
ber-  
nel-  
che.  
am  
des  
ur-  
ffen  
t in  
bei  
er-  
öbl-  
er-  
Ne-  
us-  
die  
die  
Pa-  
ing  
die  
che  
nts  
ein  
der  
orn  
des  
sch  
uch  
egt  
lie  
gen

Umtriebe der letzteren veröffentlicht. Nach der Schrift ist das Ziel der Königin kein anderes gewesen, als Milan zur Abdankung zu zwingen und sich zur Regentin des Königreiches ernennen zu lassen.

**Amerika.**

New-York, 16. Juli. Der Getreidemarkt stagniert. Die Preise bewegen sich um 1/2 Pence billiger. Das Wetter ist für Getreide ausgezeichnet günstig und hat ein Fallen der Getreidepreise zur Folge.

Kriegsprophezeiung im Hafer. Man schreibt der „Köln. Volksztg.“: „Wer in diesen Tagen an einem Haferfelde vorbeikommt, wird auf dem zweiten Blatte unter der Rispe ein mehr oder weniger klar ausgeprägtes B finden. Dasselbe macht den Eindruck, als sei es von der Oberseite des Blattes aus eingepreßt worden. Nach dem Volksglauben bedeutet dieser Buchstabe „Blut“ und deutet auf einen nahen Krieg. Es wäre interessant festzustellen, auf welche natürliche Ursachen diese Zeichnung zurückzuführen ist.“

Eine erschütternde Szene spielte sich in Berlin auf dem Charitékirchhofe ab. Gegen 2 Uhr traf daselbst ein junger Mann ein, welcher eine Zeit lang auf- und abging und dann plötzlich ausrief: „Meine liebe Braut, jetzt komme ich zu dir!“ In diesem Augenblick richtete er einen Revolver auf sich

und verlegte sich schwer, nachdem er sich kurz vorher auf ein Grab niedergelassen hatte. Wie sich herausgestellt hat, handelte es sich um den Bufficier Ferdinand Steinhoff, welcher den Verlust seiner Braut nicht zu überleben vermochte. Auf dem Hügel, unter welchem seine Braut ruht, hat Steinhoff den Selbstmordversuch gemacht, ist aber noch lebend durch den Koppchen Krankenwagen nach der Charité geschafft worden.

Reingefallen. Eine Anzahl von Bauern in einem thüringischen Kreise F. stand unter der Anklage der Wilddieberei zur Aburteilung vor der Strafammer, wobei die Jagdgewehre, welche sie im Walde angefaßt hatten, sie verfolgenden Forstbeamten fortgeworfen hatten, als stumme und dennoch berebete Belastigungszeugen auf dem Präsidentschisch lagen. Die pfiffigen Bauern leugneten, gestützt darauf, daß sie nicht gerade bei der That ertappt worden waren, jede Schuld, und bestritten insbesondere auch mit der unschuldigsten Miene ihr Eigentumsrecht an den vorliegenden Gewehren, so daß schließlich Freisprechung erfolgen mußte. Der Präsident verkündigte ihnen letztere unter kurzer Begründung, die er in gleichgültigem Tone mit den Worten schloß: „So, jetzt kann jeder sein Gewehr nehmen und wieder heimgehen.“ Flugs hatte jeder der Bauern sein Gewehr ergriffen, um sich damit zu entfernen. Nicht

minder schnell war aber der Staatsanwalt bei der Hand, der denn nun auch besseren Erfolg mit seinem erneuten Strafantrag hatte.

Humor auf dem Sterbebett. Es war am 21. April 1821. Der berühmte Direktor der Universitätsklinik in Wien, J. P. Frank, lag auf dem Sterbebett und jeden Augenblick konnte der Tod, den er so oft von Anderen zurückgeschreckt hatte, ihm nahen. Noch einmal standen die acht medizinischen Größen von Wien an seinem Lager. Da lachte der Kranke laut auf. „Was haben Sie?“ fragte man ihn. „Mir ist da eine Geschichte eingefallen“, lautete die Antwort. „Auf dem Schlachtfelde von Bagram lag ein französischer Grenadier und zählte seine Wunden. Parbleu! rief er, acht Kugeln sind nötig, um einem französischen Grenadier das Leben zu rauben. — Kollegen, Sie sind auch Ihrer acht.“ Sprach's und verschied lachend.

**Handel und Verkehr.**

Fellbach, 14. Juli. (Strohpreis.) Infolge der günstigen Ernte- und Strohanfsichten ist das letztjährige Stroh im Preise bedeutend gesunken, der Feinsten wurde in letzter Zeit zu 1 M 20 S bis herunter zu 90 S abgegeben, ein Preis der seit vielen Jahren nicht so niedrig war.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei.

**Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**K. Amtsgericht Nagold.**  
**Zurückgenommen**  
wird der unterm 12. d. Mts. gegen Johann Reinhardt von Niesen wegen Verbrechens gegen §§ 177, 43, 74 St.-G.-B., erlassene Steckbrief.  
Den 18. Juli 1891.  
Amtsrichter Behnemann.

**Revier Hofstett.**  
**Stammholz-Verkauf.**  
Am Montag den 27. Juli, vorm. 11 1/2 Uhr,  
auf dem Rathaus zu Wildbad aus Frohnwald 11 Tyrolertanne, 34 Albengrund, 38 Teufelsloch, 39 Eisenhäusle, 40 Brühlbusch, 42 Burrenmad, aus Bergwald 48 Altensteig, 61 Fautsberg, 63 Gatergrund und Scheidholz der Gut Rehmlühle, zusammen 904 Tannen und 185 Stück Forchen Langholz mit 1145 Fm. I.-V. Kl., 244 Tannen und 29 Stück Forchen Sägholz mit 188 Fm. I.-III. Klasse.

**Revier Pfalzgrafenweiler.**  
**Brennholz-Verkauf.**  
Am Samstag den 25. Juli, vorm. 10 Uhr,  
auf dem Rathause in Pfalzgrafenweiler aus Staatswald Weilerbühl, Leimengrub, Holländerweg, Altgehäu, Rohrerwies, Saiblesbuckel, Reiterwies, Findelbuckel: Am.: 3 buch, Scheiter, 64 buch, Anbruch, 53 Nadelholz-Scheiter, 35 dto. Prügel, 1141 dto. Anbruch und 576 tannene Brennrinde.

**Rohrbdorf.**  
**Fahrnis-Verkauf.**  
Am nächsten Samstag den 25. Juli (Jakobi-Feiertag) von nachm. 1 Uhr an, wird im Hause der Marie Brenner's Witwe im Aufstreich verkauft: 2 Kühe, 1 jähriges Mutterschwein, ferner ca. 40 Zentner Heu, zwei Wagen, verschiedene landw. Gerätschaften, Hühner und Enten, sowie auch einen Maurerhandwerkzeug.  
Liebhaver sind hiezu eingeladen.

**Rödingen.**  
200 Zentner  
**Maschinen = Stroh**  
hat zu verkaufen C. Schöttle.

**Altensteig Stadt.**  
**Nadelstammholz-Verkauf**  
im Submissionsweg.  
Im Wege des schriftlichen Aufstreichs kommen zum Verkauf aus Stadtwald Enzwald Abt. 1, 2, 7, 15 und 16:  
**552 Stück Lang- und Klotzholz mit 617,36 Fm.;**  
aus Stadtwald Hagwald Abt. 2 bis 9:  
**40 Stück Lang- und Klotzholz mit 21,59 Fm.**  
Angebote sind schriftlich und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis  
**Samstag den 25. Juli d. J., nachm. 3 Uhr,**  
beim Stadtschultheißenamt einzureichen, woselbst zu gleicher Zeit die Eröffnung stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.  
Verkaufsbedingungen und Loosverzeichnisse können von Stadtschultheißenamt, welcher auf Verlangen auch jede weitere Auskunft erteilt, bezogen werden.  
Den 18. Juli 1891.

**Stadtschultheißenamt: Welker.**  
**Von meinem Lager in Wildberg**  
empfehle ich für kommende Verbrauchszeit  
**Ia. Antracith-Kohlen,**  
**Ia. gew. Nuss-Kohlen,**  
**Ia. Gascoaks, Ia. Schmiedekohlen**  
zu äußerst billigen Preisen.  
Karl Herzog, Eisenhandlung, Calw.

**Nagold.**  
Feinsten  
**Schlender-Honig**  
empfiehlt Gottlieb Lehre, vorm. Scholder.

**Nagold.**  
Sehr guten  
**„Most“**  
kann abgeben — Fässer werden hierzu nicht geliehen — Küfer Koch.

**Geld**  
in jeder Höhe auf gute Informativscheine vermittelt und

**Güterzieler**  
in jedem Betrage kauft das Bureau von C. Th. Schweizer, Merzstr. 4 I, Stuttgart.

**Künstliche Zähne**  
und Gebisse in bester Ausführung. Mäßige Preise. Zahnoperationen, Plombieren, Reinigen etc. schonendst.  
**J. Reiß, Calw.**

**Fahr-Räder**  
der renommiertesten Fabriken von Dürlop & Cie., Frankfurter & Ottenstein, Hillmann, Herbert & Cooper, Opel, Seidel & Naumann empfiehlt bei höchstem Rabatt  
**O. Richter, Nagold.**

**!Schwämme Schwämme!**  
gut sortiert und äußerst billig  
empfiehlt  
**H. Lang.**

**Wildberg.**  
Unterzeichneter hat guten  
**Ernte-Wein,**  
von 20 Liter ab per Liter zu 35 S. zu verkaufen. Bei Abnahme von 100 Liter billiger. **Karl Wacker, z. Löwen.**

**Welchhorn und Welchhorn-Mehl**  
hat billigst zu verkaufen  
**Friedrich Renz, Bäcker, Haiterbach.**

**Nagold.**  
Hier diesjährige schöne sowie drei bis vier vorjährige  
**Gänse, Riesen-Gänse**  
verkauft Fr. Luz.  
Eine schöne schwarze **Dogge (Hündin)** gibt billig ab der Obige.

**Chiffre-Anzeigen**  
d. h. kleine Anzeigen, in welchen der Einsender nicht genannt sein will und welche im täglichen Verkehr so häufig vorkommen, besorgt am besten und realsten die weltbekannte älteste deutsche Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A. G.** Dieses Institut berechnet die gleichen Preise wie die Zeitungen, übersendet uneröffnet die eingehenden Briefe an die Besteller und gibt nur wenn gewünscht gratis Interessenten Auskunft, andernfalls strengste Discretion gewahrt wird.  
Die Geschäftsstelle der Firma **Haasenstein & Vogler A. G.** befindet sich in **Stuttgart, Königsstr. No. 11 I.** Stock, Telefon No. 1156.

**Flechtenkrankheit**  
verjümen nicht, das von **Kolle, Hamburg, St. Pauli, Marienstr. 65,** herausgegebene und nur daselbst zu beziehende Buch zu lesen. Preis M. 1.50.  
Seit längerer Zeit war ich mit Flechten behaftet, wogegen ich vieles gebraucht, aber ohne Erfolg. Herr **Kolle** sage ich hiermit meinen besten Dank, welcher mich von meinem Uebel befreit hat.  
**Friedenwärdter, b. Hamburg.**  
**R. Krüger.**

Nagold.  
**Kaff-**  
**Musnahme.**  
 Donnerstag d. 23. ds. Mts.  
 in  
**Kaufer's Biegelei.**

Nagold.  
**Wohnung zu vermieten**  
 mit 2 freundl. Zimmern und allem Zubehör an eine ruhige Familie; zu erfragen bei der Redaktion.

Nagold.  
**Zu vermieten.**  
 Eine neu hergerichtete Wohnung nebst Zugehör, welche sofort bezogen werden könnte, gegen die Straße, wenn gewünscht mit Laden.  
 P. Kachler zum „Engel.“

Nagold.  

**Verloren** ging gestern in hiesiger Stadt eine silberne Reihenuhrkette. Der redliche Finder wolle sie gegen Belohnung abgeben an  
 W. Knodel, Uhrm.

Überall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!

**Coupon**  
 von in- und ausländischen Staatspapieren und Pfandbriefen kauft bis vier Jahre vor Verfallzeit  
 Rudolf Schmidt, Augsburg, Dompfah.

Stets gleichmässiges Getränk, wohlgeschmeckend und nahrhaft.



In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.  
**Bekanntmachung,**  
 betreffend die Feier des 50jähr. Bestandes d. Vereins.  
 Die Feier des 50jährigen Bestandes des Vereins wird zufolge Beschlusses des Vereinsausschusses  
**am Samstag, den 5. September ds. Js.**  
**in Altensteig**

begangen werden.  
 Das nähere Programm für diese Feier wird später veröffentlicht werden. Aus Anlaß dieser Feier wird eine **Viehprämierung, eine Ausstellung von landwirtschaftlichen Geräten und Gebrauchsgegenständen, von Obst-, Garten- und Ackerprodukten, sowie eine Verlosung von zahlreichen Viehstücken und landwirtschaftlichen Geräten** veranstaltet werden.  
 Außerdem werden an landwirtschaftliche Diensthöten, welche nicht unter 10 Jahren bis zum obengenannten Tage bei einem und demselben Landwirte gute und treue Dienste geleistet haben, Ehrendiplome und Preise verabfolgt werden.  
 Bei den vorgenannten Veranstaltungen können sich **nur Vereinsmitglieder** beteiligen, wie auch die auszuspielenden Gegenstände, soweit solche nicht von auswärtig bezogen werden müssen, **nur von Vereinsmitgliedern** angekauft werden.  
 Lotterielose à 1 M können von sämtlichen Mitgliedern des Vereinsausschusses bezogen werden.  
 Den 10. Juni 1891.

Der Vorstand des landw. Bezirksvereins Nagold:  
**Dr. Engel.**

Nagold.  
**Logis-Veränderung und Empfehlung.**

Einem verehrten Publikum, besonders meiner werthen Kundschaft mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an meine Wohnung von Hrn. Konditor Gauß in das Tuchmacher **Wagner'sche** Haus, gegenüber von Gottlieb Lehre, Bäcker, verlegt habe und bitte, auch auf diesem Plage das mir seither geschenkte Zutrauen gütigst zuzuwenden zu wollen.  
**Brenner, Schuhmacher.**

**Medicinal-Deffert & Trink-Weine.**

1/2 Flasche mit Glas	M. S.	1/2 Flasche mit Glas	M. S.
Griechische Weine in 6 Sorten	2	Ruster Ausbruch (un. Sühw.)	2 25
Bordeaux (acht franz. Kottw.)	1 50	Tosayer Ausbruch 75 J., A 1	1 50
Öfener (ung. Kottw.)	1 25	Gimmeldinger Pfälz. Weisw.	— 70
Erlauer	1 50	Angsteiner	— 90
Carlswitzer	1 75	Deidesheimer	1 15
Eisässer Rotwein	— 85	Forster Traminer	1 40
Marsala & Xeres (Cherry)	2 25	Forster Auslese	1 65
Malaga (braun und rosigold)	2 25	Riesheimer	2 —
Dry Madeira	3 25	Radesheimer	2 50
Champagner Goldsekt-Monopole	4 —	Marke Feist gegr. 1828	4 —

**Carl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.**

NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork, Staniollapfel und Glasstempel tragen, nur dies bietet Garantie für Echtheit.  
 Für Nekondaleszenten und geschwächte Personen sind meine Weine ein kräftigendes, und für Gesunde ein erfrischendes Gemüthsmittel, gegen Diarrhoe, Leibschmerzen, Blutarmer, Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Fleischsucht etc. haben meine Weine großen Erfolg aufzuweisen.

In Nagold bei Konditor Heh. Gauss.

**Pf. Seb. Kneipp's Kraftnährmittel**

fabriziert von der alleinberechtigten Firma

— Brod- und Zwiebackfabrik Augsburg. A.-G. —

Niederlage bei H. Lang, Citorondei.

**Ein alter Schäfer**

leistet unentgeltlich und ohne Medizin Hilfe gegen Zahnschmerz, Sicht und Krampf. Derselbe ist zu sprechen im

Gasthaus zum „Schwarzen Adler.“

**Rechnungen** in Oktav, Quart & Folio fertigt schnell und billig G. W. Zaiser.

Donnerstag, 23. Juli, mittags 2 Uhr, findet  
**— Plenarsitzung —**  
 des  
**Bezirkswohlfähigkeits-Vereins**  
 auf hiesigem Rathaus statt, wozu die Mitglieder eingeladen werden.  
 Nagold, 15. Juli 1891.  
 Der Vorstand: Defan Schott.

**Lehrergesang-Verein.**  
 Den 1. August in Altensteig.  
 Zahlreiches Erscheinen notwendig.  
 Sch.

Dienstag  
**Gesellschaftsabend**  
 im „Engel“

Nagold.  
**Müller-Gesuch.**  
 Ein tüchtiger solider Müller von 16—18 Jahren kann eintreten; bei wem? sagt die Redaktion.

Nagold.  
 Ein tüchtiger  
**Fahr- & Dekonomieknacht**  
 kann sofort eintreten. Näheres durch Robert Theurer, Schmied.  
 Hochdorf, b. Altensteig.

**Dekonomie-Knacht**  
 in gezehtem Alter mit guten Zeugnissen findet Stelle bei  
 G. Fröiner.

Nagold.  
**Ein Mädchen**  
 von 15—17 Jahren kann sogleich oder bis Jakobi eintreten — bei wem? sagt die Redaktion.

Nagold.  
 Ein geordnetes, williges  
**Mädchen**  
 wird auf Jakobi gesucht.  
 Bäcker Seeger, sen.

Nagold.  
**Mädchen-Gesuch.**  
 1 Mädchen, welches selbständig kochen und ein solches für Zimmer, welche schon in besseren Häusern gedient haben müssen, finden bis 1 September nach England für eine deutsche Familie bei freier Fahrt und 300 Mark Lohn Stelle. Zu erfragen bei der Red.

Nagold.  
 Ein ordentlicher  
**Junge**  
 kann sofort in die Lehre treten bei Hans Harder, Friefer.

**Fruchtpreise:**  
 Nagold, den 18. Juli 1891.

	M. S.	M. S.	M. S.
Dinkel	8 75	8 48	8 40
Weizen	12 20	11 93	11 50
Roggen	9 60	9 52	9 40
Gerste	9 60	9 39	9 15
Haber	8 50	8 27	8 —
Bohnen	8 50	8 41	8 30
Linjen-Gerste	—	7 70	—

**Piktualien-Preise:**  
 1 Pfund Butter 80—85  
 2 Eier 10